

Bändchen mannigfaltige Belehrung, die auch dem Fachmann verschiedentlich Impulse zum weiteren Nachdenken gibt und willkommenes Vergleichsmaterial bietet, obwohl auch die Dokumentation nicht einheitlich ist. Besonders ist zu begrüßen und zu unterstreichen, daß hier bei weitem eine unvoreingenommene Darstellungsweise ohne die früher üblichen Verteidigungs- oder Überordnungsklischees vorherrscht, die zum weiteren ruhigen Gespräch verlockt. Der sonst bei wissenschaftlichen Arbeiten übliche Anmerkungsapparat wird verschiedentlich durch eine zusammenfassende Literaturliste am Ende des Textes ersetzt, vereinzelt fehlt er überhaupt (so bei Fr. Šmahel, wobei jedoch wenigstens erwähnt werden sollte, daß der Vf. seinem Thema zwei große Aufsätze in englischer Sprache und dann ein umfangreiches tschechisches Buch gewidmet hat). Die Einzelbeiträge, die auch die Sprach- und Literaturgeschichte reflektieren, jedoch weder die politische noch die Kunstgeschichte behandeln, seien wenigstens knapp genannt. In rahmenweiser chronologischer Folge handelt es sich um folgende Aufsätze: Franz Machilek: Klöster und Stifte in Böhmen und Mähren von den Anfängen bis in den Beginn des 14. Jahrhunderts (S. 1–27); Ferdinand Seibt: Natio Bohemica (S. 29–46); Roderich Schmidt: Die Prager Universitäts-Nationen bis zum Kuttenberger Dekret von 1409 und die Anfänge ‚nationaler‘ Gedanken im Königreich Böhmen (S. 47–65); František Šmahel: Die nationale Frage im hussitischen Böhmen (S. 67–82); Werner Besch: Die deutsche Sprache in den böhmischen Ländern (S. 83–101, mit etlichen schematischen Karten); Winfried Eberhard: Die deutsche Reformation in Böhmen 1520–1620 (S. 103–123) und Václav Bok: Zur deutschen Literatur des 16. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern (S. 125–141). Wenn der Gedankengang der Autoren aus Raumgründen nicht weiter verfolgt werden kann, sei wenigstens die subjektive Aussage der Priorin des Magdalenerinnenkonvents von Dobruška in Westböhmen in ihrer Urkunde von 1272 zitiert: *Boemia non continetur sub regno Alemanie, cum sit regnum per se et alio utatur idiomate* (ed. in: Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae 5, Pragae 1981, Nr. 679).

Prag

Ivan Hlaváček

Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern [II]. Ergänzungsheft. Vorträge und Studien einer Arbeitstagung Marburg a. d. Lahn, September 1987. Hrsg. von Hans-Bernd Harder und Hans Rothe unter Mitwirkung von Jaroslav Kolář und Slavomír Wollman. (Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der slawischen Studien, 13.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1991. VII, 66 S., DM 34,—.

Im 42. Jg. (1993) dieser Zeitschrift (S. 134–137) stellte Peter Drews den ersten Band der „Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern“ vor. Hier soll nun der zweite Band angezeigt werden. Er geht auf eine kleine Arbeitstagung in Marburg 1987 zurück, die zwischen den beiden großen deutsch-tschechischen Humanismuskonferenzen im Kloster Walberberg bei Bonn 1985 und im Schloß Liblitz bei Melník in Böhmen 1990 lag. Diese Tagung war Gesprächen über gemeinsame Arbeitsvorhaben im Rahmen der weiteren Forschungen über den Humanismus in den böhmischen Ländern gewidmet. Auch die Reihe kleinerer Vorträge, die im vorliegenden Band veröffentlicht wurden, stand mit diesen längerfristigen Arbeitsvorhaben in Verbindung, von denen freilich nur drei konkret vorgestellt werden: Edition der *Historia Bohemica* des Aeneas Sylvius, Bearbeitung des Katalogs der Rosenberg-Bibliothek, Rezeption der Werke des Erasmus in Böhmen und Mähren. Andere gemeinsame Arbeitsvorhaben der deutschen und tschechischen Humanismusforscher bleiben leider ungenannt. Es wäre für den Leser sicher aufschlußreich gewesen, gerade in diesem Band Näheres darüber zu erfahren.

Drei der insgesamt sechs Beiträge von fünf Autoren beschäftigen sich mit Aeneas Sylvius Piccolomini, Fragen seines Verhältnisses zu Böhmen und der Rezeption seines Werkes in den böhmischen Ländern. Jan Martinek behandelt „Das Bild von Aeneas Silvius Piccolomini im Prosawerk des Bohuslav von Lobkowitz“ (S. 7–18), Josef Hejnic das Thema „Enea Silvio de' Piccolomini (Pius II.) und das Prager Domkapitel zu St. Veit auf der Prager Burg im 15. Jahrhundert“ (S. 19–28). Sodann berichtet Hans Rothe in seinem Beitrag „Über die kritische Ausgabe der *Historia Bohemica* des Enea Silvio de' Piccolomini“ (S. 29–48) und unterrichtet damit eingehend über eines der gemeinsamen Arbeitsvorhaben.

Zu diesem Block kommen zwei Aufsätze, der von Václav Bok „Zur Vertretung der deutschsprachigen Literatur in der Bibliothek der Herren von Rosenberg“ (S. 49–55) und der von Jaroslav Kolár „Erasmianische Rezeption in der tschechischen Literatur der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berge“ (S. 57–66). Abschließend sei auf den einführenden Beitrag von Jan Martinek „Humanistische *Bohemica* in ausländischen Bibliotheken“ (S. 1–6) hingewiesen, der über die Ergebnisse von Recherchen in ausländischen Bibliotheken berichtet und wegen zahlreicher bemerkenswerter Mitteilungen und Beobachtungen wertvoll ist. Die Ausführungen M.s zeugen von den jahrzehntelangen Bemühungen (nicht zuletzt des Vfs. selbst), erst einmal die Quellen zu sichten und zu sichern, die die unabdingbare Voraussetzung aller weiterführenden Studien sind.

Nur dem Beitrag von Bok ist eine kurze Zusammenfassung in tschechischer Sprache beigegeben. Auf Register (Orte, Personen) wurde verzichtet.

Marburg a. d. Lahn

Peter Wörster

Joachim Bahlcke: Regionalismus und Staatsintegration im Widerstreit. Die Länder der Böhmisches Krone im ersten Jahrhundert der Habsburgerherrschaft (1526–1619). (Schriften des Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte, Bd. 3.) R. Oldenbourg Verlag. München 1994. XIII, 571 S., 18 Abb., 1 Kte., DM 78,–.

Der Ausgang der Schlacht am Weißen Berg am 8. November 1620 und deren Folgen haben in bemerkenswerter Weise das Geschichtsbild von Generationen von Historikern geprägt. Die Niederlage der Ständemacht gegen den monarchischen Zentralismus ist wohl je nach Standpunkt unterschiedlich bewertet worden, weithin einig war man sich jedoch darin, daß sie unausweichlich gewesen sei. Letztlich wurden die verschiedenen „Sonderwege“ der Stände im Königreich Böhmen, in den Markgrafschaften Mähren, Ober- und Niederlausitz und im Herzogtum Schlesien für das katastrophale Ende, das „Versagen“ des ständischen Integrationsmodells innerhalb der Krone Böhmen verantwortlich gemacht. Ausgehend von der Frage, ob die länderübergreifende *Confoederatio Bohemica* im Jahre 1619 nicht doch eine ernstzunehmende und keineswegs von vornherein zum Scheitern verurteilte Alternative zum frühabsolutistisch geprägten Staatsmodell der Habsburger dargestellt hat, ist Joachim Bahlcke in seiner 1993 in Freiburg im Breisgau angenommenen Dissertation, die hier in überarbeiteter Fassung im Druck vorliegt, den zahlreichen verschlungenen Entwicklungslinien ständischen Selbstverständnisses und ständischer Politik gegenüber dem königlichen Machtanspruch nachgegangen und sieht sie in der Konföderation kulminieren. Bewußt setzt er denn auch hier den Schlußpunkt seiner Untersuchung, die auf einer sehr breiten Quellengrundlage aus Wiener, Breslauer und natürlich vor allem tschechischen Archiven beruht.

Nach einem kurzen Eingangskapitel (S. 1–23), in dem er die Problemstellung, den Forschungsstand und die Entwicklung der „*corona Bohemiae*“ bis 1526 darlegt, erläutert B. im zweiten Kapitel (S. 24–55) den so sehr unterschiedlichen Verfassungsaufbau in den einzelnen Territorien, dessen Kenntnis für das Verständnis des späteren Span-